

Jasmin Baur

# Gefangen

Verlieb dich nicht in den Entführer

Band 1

*Dark Romance*

Gefangen  
Verlieb dich nicht in den Entführer  
Band 1 der Reihe

1. Auflage

© 2023 Jasmin Baur

Coverdesign & Farbschnitt: Jennifer Schattmaier /  
schattmaier-design.com

Charakterkarten: Bookart München (Charakter-Illustrationen  
wurden unter Einsatz künstlicher Intelligenz erstellt)

Druck: Booksfactory

Bestellung und Vertrieb:  
Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN: 978-3-98942-418-0

Jasmin Baur  
c/o autorenglück.de  
Franz-Mehring-Str. 15  
01237 Dresden  
www.missjbaur.com

Alle Rechte an Text und Bildern vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen oder Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

## TRIGGERWARNUNG

Dieser Roman ist keine Liebesgeschichte!

Die Inhalte dieser Geschichte richten sich ausschließlich an erwachsene Leser mit starken Nerven. Mit dieser Geschichte verherrliche oder romantisiere ich keinesfalls sexuellen Missbrauch und Gewalt!

Dies ist ein rein fiktiver Roman, der weder eine Moral noch ein Weltbild darbieten soll!

Alle Handlungen und Personen  
in diesem Buch sind frei erfunden.

Einzelne Kapitel enthalten Entführung, Branding, grafisch beschriebene sexuelle Gewalt und andere Missbrauchsformen, anal, grafisch beschriebene Gewalt, besitzergreifendes Verhalten, Drogenmissbrauch, Alkoholkonsum, Mord, Waffen, Folter, Messerspiele, Erniedrigung, Demütigung, erzwungene Orgasmen, Depression, Suizidgedanken, Atemreduktion, Angstzustände.

Wenn dich diese Themen triggern, bitte ich dich ausdrücklich, dieses Buch nicht zu lesen.

Bitte denke daran, dass ich dich ausführlich gewarnt habe. Nichts in dieser Geschichte entspricht der Wahrheit.



Mia

## KAPITEL 1

### *Der Neuanfang*

Gedankenverloren sitze ich hier auf dem Boden, zwischen zahlreichen Umzugskartons, in meiner neuen Wohnung in Berlin und krame in alten Sachen. Durch Zufall fällt mir dieses Klassenfoto der sechsten Jahrgangsstufe in die Hände. Diese Zeit war der Anfang meiner wilden Laufbahn. Warum wollte ich damals unbedingt zu den It-Girls gehören? Seufzend lege ich es zurück in die Umzugskiste. Keine Frage, ich gehörte seit damals zu den Bad Girls. Partys, Schlägereien, Drogen - das alles endete letztendlich in unzähligen Problemen. So kommt es schließlich dazu, dass ich hier ein neues Leben beginne, weit weg von meinem alten Zuhause.

„Du sitzt ja immer noch hier rum. Wenn du dich nicht beeilst, kommst du zu spät zu deinem ersten Arbeitstag“, reißt mich meine jahrelange beste Freundin Lily Wagner mit ihren Worten aus meinen Gedanken.

Sie war schon immer der einzige Mensch auf dieser Welt, dem ich wirklich vertrauen konnte. Als sie von meinen Schwierigkeiten erfuhr, hat sie mir sofort angeboten gemeinsam mit ihr in Berlin neu anzufangen. Sie vermietet mir dieses Zimmer und hat mir den Job in einer Bar besorgt. Nicht irgendeine Bar, sie ist gleichermaßen edel als auch verrückt. Der Verdienst dort ist mehr als beträchtlich, was auch dringend nötig ist, um die Untermiete für dieses schicke WG-Zimmer zu bezahlen, das sich im Zen-trum von Berlin befindet.

Wir teilen dieselbe Lebenseinstellung. Es ist, als wäre sie mein Spiegelbild, das immer ausspricht, was ich denke. Dabei ist sie mindestens genauso verrückt wie ich, nur dass ihr Vorstrafenregister im Gegensatz zu meinem keine Einträge besitzt. Auch unsere Freizeitaktivitäten, wenn man Boxen denn so nennen kann, ergänzen sich perfekt. Sicherlich hätte ich eine Wahnsinnsfigur bei dem täglichen Training, doch mein größeres

Hobby sind Süßigkeiten, weshalb mir leider ein Sixpack verwehrt bleibt.

Meine Augen weiten sich schreckhaft, als ich auf die Uhr schaue. Während ich ins Bad stürme, rufe ich ihr zu: „Bin gleich fertig!“

Schleunigst trete ich vor den Spiegel und lege Make-up auf. Meine smaragdgrünen Augen betone ich mit Smokey Eyes und style meine taillenlangen Haare, die ich im Balayage-Look gefärbt trage. Mein Haaransatz ist mittelbraun und verläuft zu den Haarspitzen ins Goldbraun. Als Letztes ziehe ich mein knielanges schwarzes Kleid an, welches durch den hautengen Schnitt genau die richtigen Stellen betont. Dazu noch die passenden schwarzen High Heels. Bereit zum Gehen, stolziere ich damit zurück in mein Zimmer, um meine Handtasche zu holen. „Fertig! Wir können los!“

Lily steht bereits grinsend und perfekt gestylt im Türrahmen. Sie trägt einen ziemlich kurzen schwarzen Lederrock mit perfekt dazu passenden farbigen High Heels. Dazu eine schicke, eng anliegende weiße Bluse, deren V-Ausschnitt ihre Brüste in Szene setzt. Ihre meerblauen Augen hat sie mit Braun- und Bronzetönen betont und ihre glatten, honigblonden Haare hängen ihr locker über die Schulter. Sie schwingt ein Päckchen zwischen ihren Fingerspitzen, dessen Inhalt ganz sicher Speed ist. „Lass uns auf der Arbeit ein wenig Spaß haben.“

„Süße, wir müssen das auf später verschieben, zumindest an meinem ersten Arbeitstag sollte ich bei klarem Verstand sein“, schmolle ich vor mich hin, während Lily sich im Schneidersitz vor den Glastisch setzt und sich mit ihrer Kreditkarte eine Line legt. Anschließend rollt sie einen Hundert-Euro-Schein, um das weiße Pulver durch die Nase zu ziehen.

„Lass uns gehen“, verkündet sie mit einem tränenden Auge. Man sieht ihr an, dass dieses Zeug höllisch in der Nase brennt. Schnaubend laufe ich in Richtung Haustür. Hätte ich nicht dieses nervige Vorstellungsgespräch, würde ich sicher in alte Gewohnheiten verfallen und ebenso das Hoch einer Line genießen.

Mit der U-Bahn dauert der Weg zur Arbeit nicht lange. Die Bar sieht wirklich edel aus, Lily hat mir nicht zu viel versprochen. Sofort sticht mir der riesige Bartresen ins Auge, hinter dem alle Arten an Alkohol in gläsernen Regalen platziert sind. An den Pole-Stangen tanzen leicht bekleidete Frauen, während Männer auf roten Ledersesseln an Glastischen ihnen gierig zusehen, wie sich die Frauen gekonnt daran räkeln.

Vorab muss ich natürlich ins Büro des Chefs, weshalb ich mich sofort zu den Hinterräumen begeben.

„Viel Glück“, zwinkert Lily mir zu und verschwindet hinter dem Tresen.

Als ich die Tür öffne sehe ich den Geschäftsführer der Bar bereits in seinem schwarzen Ledersessel an einem massiven Holztisch auf mich warten. Natürlich lässt sich der eigentliche Eigentümer der Bar nicht selbst dazu herab, die Einstellungsgespräche zu führen. Dafür habe ich das Vergnügen mit einem gewissen Herrn Hill, der laut Lilys Erzählungen gerne den dicken Obermacker spielt. Er soll es genießen, die Bedienungen zu schikanieren, sobald der Geschäftsinhaber den Laden verlässt und Herr Hill die Bar für sich alleine hat. Dabei ist er selbst nur ein gewöhnlicher Angestellter mit einer leitenden Position.

„Sie müssen Mia Thiel sein, freut mich, Sie kennenzulernen. Kommen Sie doch bitte rein“, begrüßt mich der breitgebaute, braunhaarige Mann mit seiner dunklen Stimme, der für sein Alter noch sehr attraktiv ist. Er ist schätzungsweise Mitte vierzig und wirkt auf mich etwas furchterregend, fast wie man sich einen Zuhälter vorstellt.

„Guten Abend, Herr Hill, die Freude ist ganz meinerseits“, erwidere ich ihm mit einem gespielt freundlichen Lächeln. Ich komme seiner Aufforderung nach und setze mich auf den Stuhl vor ihn.

„Warum möchten Sie bei uns im Paradise Place arbeiten? In Ihren Unterlagen habe ich gelesen, dass Sie siebenundzwanzig Jahre alt sind und bisher in Frankfurt gelebt haben. Aus welchen Gründen verschlägt es sie nach Berlin?“, fragt er unvermittelt und lehnt sich lässig in seinem Sessel zurück.

„Ich möchte hier in Berlin neu anfangen. Ich habe bereits in Frankfurt einige Jahre als Köchin in der Gastronomie gearbeitet, außerdem liegt mir der Umgang mit Kunden im Allgemeinen. Ich würde mich gerne beruflich neu orientieren und sehe es als große Chance für mich im Paradise Place zu arbeiten“, erwidere ich kurz und knapp, voller gespielter Euphorie, in der Hoffnung, dass er keine weiteren Fragen stellt.

„Haben Sie denn keinen Kontakt zu Ihren Eltern? Freunden? Sind Sie ganz alleine in Berlin?“, bohrt er nach und lässt mich dabei nicht aus den Augen.

Leicht nervös starre ich auf meine ineinander verschränkten Hände. „Nein, wie bereits erwähnt. Ich möchte hier in Berlin neu anfangen“, antworte ich zögerlich und etwas verwundert. Für ein gewöhnliches Vorstellungsgespräch sind seine Fragen ziemlich persönlich.

„Ich wollte Sie nicht in Verlegenheit bringen. Sie können natürlich sofort anfangen zu arbeiten. Ihre Kollegin Lily soll Ihnen alles zeigen.“ Er reicht mir noch seine Hand, die ich ergreife. „Auf gute Zusammenarbeit.“

„Vielen Dank“ sind meine letzten Worte, bevor ich fast fluchtartig sein Büro verlasse. Er scheint ziemlich beschäftigt zu sein, denn es dauert nur Sekunden, bis er zu seinem iPhone greift und telefoniert.

Nachdem mich Lily in alles eingewiesen hat, zieht sie mich dicht an sich, bevor sie flüstert: „Siehst du die Typen da drüben? Du bist heute für deren Tisch eingeteilt. Der linke ist Mike Miller, von dem ich dir schon so viel erzählt habe, und der rechte ist Liam Voß, dieses Arschloch von Geschäftsinhaber.“

Unauffällig drehe ich mich kurz um, doch sie sind zu weit weg. „Ich kann von hier aus nichts erkennen“, schmolle ich, doch Lily drückt mir ein Tablett in die Hand, auf dem eine Flasche Champagner und vier Gläser stehen.

„Liam, dieser arrogante Drecksack, will, dass du ihm die Bestellung servierst. Er hat darauf bestanden, dass nur du ihn bedienen sollst.“

„Na dann bin ich mal auf deinen Mike gespannt“, zwinkere ich ihr zu und trage mit zitternden Händen das voll beladene Tablett zu dem Tisch, an dem Lilys heiß begehrter Typ sitzt, gemeinsam mit dem Arschloch von Geschäftsinhaber, welche in Gesellschaft zweier aufreizender Weiber sind, die sich wie Nutten an ihnen räkeln.

Lily erzählte mir, dass dieser Mike ihr nach ihrer Ankunft in Berlin nicht nur den Job im Paradise Place besorgt, sondern auch die Wohnung beschafft hatte. Deshalb bin ich mehr als gespannt, diesen mysteriösen Typen kennenzulernen, der meiner besten Freundin den Kopf verdreht hat.

Mit jedem Schritt, den ich näher zum besagten Tisch komme, erkenne ich den Hellbraunhaarigen besser. Er trägt einen frech gestylten Mid-Fade-Haarschnitt, ist gut gebaut und seine kühlen ozeanblauen Augen geben keine Gefühlsregung von sich preis, während das Flittchen, das an ihm klebt, ihre rot lackierten Fingernägel über seinen Oberschenkel gleiten lässt. Sie hat eine schlanke Figur und schwarzes gewelltes Haar, das ihr bis zu den Schultern reicht. Als sie mich und meinen abwertenden Blick bemerkt, trifft mich die Arroganz in ihren dunkelbraunen Augen. Sie säuselt irgendetwas in sein Ohr, doch er wirkt auf mich, als lässt er das Ganze nur widerwillig über sich ergehen. Trotzdem frage ich mich, was sich dieser Typ einbildet, sich in Lilys Gegenwart dermaßen daneben zu benehmen. Wäre er nicht die Begleitung meines Chefs, würde ich ihm jetzt zu gerne das Glas Champagner ins Gesicht kippen, das auf meinem voll beladenen Tablett steht. Doch er ist noch lange nicht so schlimm wie der Geschäftsinhaber. Denn eine Dunkelbraunhaarige sitzt auf seinem Schoß und reibt sich an ihm, während sie seinen Schwanz durch die Hose massiert. Ich frage mich sofort, ob er sie dafür bezahlt oder ob sie sich freiwillig so niveaulos in der Öffentlichkeit benimmt. Ihre gesäßlangen Haare sind sicher mit Extensions verlängert und ihre Figur gleicht einem Zahnstocher. Da kann ich sicher nicht mithalten, denn im Gegensatz zu ihr habe ich weibliche Rundungen.

Gerade so schaffe ich es, die Getränke zu servieren, ohne dass mir irgendein Missgeschick passiert, und ich muss mir sofort eingestehen, dass Bedienen nicht zu meinen Stärken zählt. Ganz im Gegensatz zu Lily, die ein wahres Naturtalent zu sein scheint.

Ich erhasche einen kurzen Blick auf meinen Chef und muss schlucken, als sein Blick auf meinen trifft. Ich habe noch nie so eisblaue Augen gesehen und irgendwie haben sie etwas Anziehendes. Dieser Typ ist schätzungsweise Mitte dreißig und sieht wirklich extrem gut aus. Er hat schwarzes, wild gestyltes Haar, ist muskulös und sein Oberkörper scheint perfekt definiert zu sein, soweit ich das unter seinem aufgeknöpften Hemd errahnen kann. Seine Ärmel sind hochgekrempelt, was seinen Style sehr locker wirken lässt. Auf seinem Gesicht bildet sich ein charmantes Lächeln und augenblicklich habe ich seine volle Aufmerksamkeit. Desinteressiert stößt er die Schlampe von seinem Schoß und schließt die Knöpfe an seinem Hemd, das ihm die Bitch anscheinend vom Körper reißen wollte.

„Was soll das, Liam?“, flucht zwar die Dunkelbraunhaarige, aber es macht nicht den Anschein, als würde ihn das interessieren, denn er ignoriert sie einfach und fixiert mich stattdessen.

Einen Moment bin ich wie hypnotisiert von seinem intensiven Blick, seinen eisblauen Augen, welche etwas Kühles und irgendwie Gefährliches ausstrahlen. „Du bist also die neue Mitarbeiterin Mia Thiel.“

Ich versuche mich aus meiner Starre zu lösen und verpasse mir innerlich eine Ohrfeige, straffe die Schultern und bemühe mich, selbstbewusst zu antworten. Doch meine Stimme versagt und es kommt nur ein piepsiges „Ja“, weshalb ich mich anschließend sofort räuspere.

„Mia, wie viel kostest du für eine Nacht?“, fragt er mit einem schmutzigen Grinsen. Die Art und Weise, wie selbstbewusst er die Worte spricht, verrät mir, dass er das nicht zum ersten Mal macht. Seine Aussage beantwortet nun auch meine Frage, dass er die finster dreinblickende Braunhaarige dafür bezahlt, dass sie bis vor kurzem auf seinem Schoß geritten ist. Ich setze ein

gefälschtes Lächeln auf, ehe ich mich abrupt umdrehe. „Netter Versuch“, murmele ich und setze zum Gehen an.

„Ich zahle dir Tausend für die Nacht“, schlägt er trocken vor, als wäre es nichts, und trinkt einen Schluck Champagner. Nun drehe ich mich doch um und starre ihn kurz mit offenem Mund an. Die beiden Weiber staunen nicht schlecht und die Braunhaarige belächelt sein Angebot mit den abfälligen Worten: „Was willst du denn mit der da? Wenn du mich haben kannst?“

Er lacht unbeeindruckt und sieht gelangweilt zu ihr.

„Jana, du spielst seit einer Ewigkeit erfolglos an meinem schlaffen Schwanz. Ein Blick in Mias grüne Augen bringt mich fast dazu, wie ein Teenager in meiner gottverdammten Hose zu kommen.“

Die Augen der Dunkelbraunhaarigen weiten sich und ich muss aufpassen, nicht in schallendes Gelächter auszubrechen. Der hat gegessen. Mit jeder Sekunde, die verstreicht, steigt mein Interesse an diesem dominanten Mann mit dieser vulgären Wortwahl.

Liam steht auf und schneidet mir den Weg zum Bartresen ab, indem er sich direkt vor mich stellt. Trotz meiner hohen Absätze ist er einen Kopf größer als ich, weshalb ich erst mal zu ihm aufschauen muss. Mal ehrlich, wer würde zu diesem Angebot Nein sagen? Der Typ ist heißer als Feuer, ihn abzuservieren wäre mehr als dämlich. Doch am Ende sammle ich mich und antworte das, was jede Frau sagen würde.

„Ich bin nicht käuflich“, motze ich zickig und drängle mich an ihm vorbei.

Doch er greift grob nach meinem Handgelenk, um mich am Gehen zu hindern, und sieht mir tief in die Augen. „Mia, ich bekomme immer, was ich will“, flüstert er mit dunkler Stimme. Sein selbstbewusstes Auftreten schüchtert mich ein und einen Moment habe ich das Gefühl, mein Herz könnte stehen bleiben. Zugleich läuft mir ein angenehmer Schauer den Rücken hinunter, denn sein finsternes Versprechen wirkt extrem anziehend auf mich.

„Alter, Liam, lass das Mädchen ihre Arbeit machen“, mischt sich nun Mike ein und schon ist Liams Hand um mein Handgelenk verschwunden.

Als ich zurück am Bartresen bin, sehe ich ihn mir noch einmal kurz und unauffällig an. Er ist wahrscheinlich der heißeste Mann, den ich in meinem Leben gesehen habe. Seine Haltung ist dominant, was gut in Kontrast zu seinem teuren, wie ich schätze, maßgeschneiderten Anzug steht. Er flößt einem bereits auf den ersten Blick Respekt ein. Ich bemerke, wie eine Art Verlangen in mir erwacht. Umso länger ich ihn ansehe, desto stärker wird es.

„Du starrst ihn an“, reißt mich meine Freundin Lily mit ihrem Kichern aus meiner Tagträumerei. Erschrocken fahre ich hoch und räuspere mich. „Ich habe nur über etwas nachgedacht.“

„Schatz, ich gebe dir einen guten Rat. Lass die Finger von Liam, an dem verbrennst du dich. Der steckt tief im Waffen- und Drogengeschäft. Außerdem hat er enge Verbindungen zum Frauenhandel“, flüstert sie mir zu, während sie die Gläser auf Hochglanz poliert.

„Das weiß ich schon selbst, er sieht auch nicht so aus, als würde er irgendwelchen legalen Geschäften nachgehen“, schnaube ich und kann mir ein Augenrollen nicht verkneifen.

„Das habe ich gesehen!“, neckt sie mich und stemmt die Hände in die Hüften. Ich helfe ihr die Gläser zu polieren und murmele: „Er hat mir Geld geboten, dass ich mit ihm schlafe.“

„Und du hast abgelehnt?“, fragt sie mit hochgezogener Augenbraue. Ich erwidere ihren Blick und stemme nun auch die Hände in die Hüften. „Natürlich ...“

„Du bist so vernünftig geworden“, lacht sie los und ich kann es mir nicht verkneifen, erneut mit den Augen zu rollen.

„Ich will nicht schon wieder die gleichen Fehler machen. Ich habe mir vorgenommen, mich von solchen Typen fernzuhalten, denn das hier ist meine letzte Chance.“ Ich halte einen Moment inne, bevor ich weiterspreche. „Macht er das bei jeder?“

„Er hat ständig andere Bitches dabei, keine öfter wie einmal. Mia, du weißt, ich stehe nicht so auf diese Art von Bad Boys.“

Wir hatten schon immer einen unterschiedlichen Geschmack, wenn es um Männer geht, und deshalb weiß ich auch genau, dass du voll auf Liam abfährst, so wie du ihn ansiehst.“

„Kannst du den Tisch übernehmen? Bitte ...?“ , flehe ich sie mit meinem Hundeblick an, sodass sie mir mit einem Seufzen zunickt.

„Du scheinst ja echt voll auf ihn zu stehen, wenn dich mal einer unsicher macht“, plappert sie drauf los und erfüllt mir dennoch meine Bitte. Als sie mit dem Bestellblock zum Tisch schlendert, haucht sie mir noch kurz ins Ohr: „Er beobachtet dich ...“

Ich versuche meine Arbeit zu machen, ohne nervös zu werden und nicht in seine Richtung zu sehen, als ein Gast an Tisch Nummer fünf seine Hand hebt. Da Lily inzwischen an Liams Tisch eine hitzige Unterhaltung führt, übernehme ich ihren Tisch.

Der Gast ist schätzungsweise Ende fünfzig, trägt einen noblen Anzug und wirkt wie ein seniler Greis. „Miss, kann man Sie für einen Lapdance buchen?“

Ich setze ein gespielteres Lächeln auf und erwidere stinkfreundlich: „Tut mir leid, dafür sind leider nur unsere Tänzerinnen zuständig. Wenn Sie möchten, schicke ich Ihnen eine der Damen.“

„Das ist aber wirklich schade.“ Er sieht mir direkt in die Augen und stößt dabei mit seinem Ellenbogen sein Whiskyglas vom Tisch. „Wie ungeschickt von mir“, lächelt er mir hinterhältig ins Gesicht.

Innerlich schnaube ich, packe ihn am Schopf und schlage seinen Kopf mehrfach auf den Tisch. Doch das ist leider nur meine Fantasie, ich schlucke meine Aggressionen hinunter und setze mein charmantes Lächeln auf. „Kein Problem, ich werde das selbstverständlich sofort aufräumen.“

Sofort bereue ich, nicht Liams Tisch zu bedienen und nicht nochmals in seine eisblauen Augen sehen zu können, die mich fesseln. Stattdessen mache ich mich auf den Weg, Reinigungsutensilien zu besorgen. Bepackt mit diesen, gebe ich

mich zurück zu dem Tisch und knie mich auf allen vieren vor den lüsternen Gast, um die Sauerei zu beseitigen. Ich spüre förmlich seinen sabbernden Gesichtsausdruck auf meinem Hintern und würde ihm zu gerne meine geballte Faust zwischen die Augen schmettern. Als er dann noch zu allem Überfluss seine Hand auf mein Gesäß legt, ist meine Geduld offiziell am Ende. Ich hole mit der flachen Hand aus, doch bevor sie auf seine Wange schnellt, wird mein Handgelenk von hinten festgehalten.

„Entschuldigen Sie bitte unsere neue Bedienung, die Getränke gehen heute selbstverständlich aufs Haus“, vernehme ich die tiefe Stimme hinter mir, die eine Gänsehaut auf meinen gesamten Körper auslöst. Als ich meinen Kopf drehe, sehe ich in die eisblauen Augen, die dem heißesten Typen gehören, dem ich jemals begegnet bin. Der Gast bedankt sich und dann wendet sich mein Chef sofort an mich. „Fräulein Thiel, ich möchte Sie in meinem Büro sprechen.“

Hab ich irgendwas verpasst? Gerade hat er mir noch Geld geboten, um mich flachzulegen, und plötzlich ist er so förmlich?

Sein Griff um mein Handgelenk löst sich und ich folge ihm mit gesenktem Kopf in das Büro. Sofort verfluche ich mich für mein impulsives Verhalten, denn meinen Job bin ich jetzt sicher los und kann damit nicht mehr die hohe Miete bezahlen. Damit würde ich Lily in ernsthafte Schwierigkeiten bringen.

Im Büro angekommen setzt sich Liam in den Sessel, in dem zuvor Herr Hill saß und ich setze mich mit gesenktem Kopf auf den Stuhl davor. Er nimmt zwei Gläser von einem Tablett und schenkt in diese Jack Daniels, bevor er mir eines von beiden zuschiebt. „Fräulein Thiel, Sie haben an Ihrem ersten Arbeitstag nicht nur gegen die Arbeitseinteilung der zugewiesenen Tische verstoßen, sondern auch versucht, körperliche Gewalt gegen einen Gast einzusetzen. Was mache ich jetzt nur mit Ihnen?“, fragt er eher sich selbst, als an mich gerichtet und reibt sich nachdenklich am Kinn, bevor er mich mit diesem verstohlenen

Lächeln ansieht und hinzufügt: „Schon eine Idee, wie Sie das wiedergutmachen wollen?“

Seine Arroganz wirkt anziehend auf mich, doch ich zwingen mich zur Vernunft. Männer mit solch selbstverliebten Anspielungen haben meistens entweder einen kleinen Schwanz, Erektionsprobleme oder sie kommen zum Höhepunkt, sobald sie ihn reinstecken. Da er mein Chef ist, will ich meinen Job für eine derartige lahme Nummer nicht aufs Spiel setzen, also beschließe ich, nicht auf seine Anspielung einzugehen, und rede mich stattdessen so richtig in Rage. „Der Typ hatte seine Finger an meinem Hintern und ich habe mich verteidigt! Ich verstehe nicht, was Sie von mir wollen!“

„Fräulein Thiel, wie wäre es mit einem angemessenen Ton? Ich bin der Eigentümer dieses imposanten Etablissements, deshalb müssen Sie ganz besonders nett zu mir sein.“

„Es tut mir sehr leid, Herr Voß, ich werde mich in Zukunft ganz besonders bemühen, nett zu Ihnen zu sein und Ihnen natürlich jeden Wunsch von den Augen ablesen.“ Augenrollend betone ich seinen Nachnamen und lasse meine Stimmlage vor Sarkasmus tropfen.

„Also gut, Darling, wie wäre es, wenn du mir ein bisschen von dir erzählst und dafür vergessen wir die Angelegenheit.“

Ich sehe ihn verdutzt an. Hat der mich eben Schatz genannt oder habe ich mir das eingebildet? Sind wir jetzt plötzlich wieder beim Du?! Dieser Typ hat echt Stimmungsschwankungen, also betone ich in meiner Antwort seinen Vornamen. „Einverstanden, Liam, was würdest du denn gerne wissen?“

„Deine BH- und Konfektionsgröße wäre interessant“, meint er süffisant und auf seinen Lippen bildet sich wieder dieses verführerische Grinsen, dem ich von Anfang an verfallen war. Doch ich darf mich nicht unter Wert hergeben. Das ist eines der vielen Dinge, die ich in meinem Leben gelernt habe. Ich bin auf diesen Job angewiesen, also kann ich nicht einfach mit meinem Chef in die Kiste springen. Sicher würde er mich danach sofort kündigen, um lästigen Verpflichtungen aus dem Weg zu

gehen. Ein Schnauben in vielerlei Hinsicht verlässt meine Lippen, während ich vom Stuhl aufstehe.

„Diese Unterhaltung ist mir zu primitiv.“

Auch er tut es mir gleich, doch bevor ich die Tür erreiche, hält er mich zurück und presst mich sanft gegen die Wand, sodass sich unsere Nasenspitzen fast berühren.

„Auf was stehst du so im Bett, Mia? Magst du es lieber hart oder langweiligen Blümchensex?“ Er haucht die Worte derart verführerisch, dass es ein starkes Pulsieren zwischen meinen Beinen auslöst. Ich spüre, wie ich feucht werde, beim Gedanken daran, wie dieser Mann über mir liegt und ich seinen Namen stöhne. Ich beiße mir auf die Unterlippe und wünschte, er würde einfach die Klappe halten, sich ungefragt nehmen, was er will und mich gegen die Wand ficken. Ich spüre eine unbeschreibliche Hitze zwischen meinen Beinen und presse meine Oberschenkel zusammen, um dieses Gefühl loszuwerden. Wäre da verdammt noch mal nicht die Tatsache, dass er mein Chef ist. Ich muss ein frustriertes Seufzen unterdrücken.

Er sieht mich abwartend an und umso länger er mich mit seinen eisblauen Augen fixiert, wird mir wieder bewusst, dass es wie immer dasselbe ist. Männer sind alle schwanzgesteuert. Doch am besten kann man sie in so einer Situation lenken, indem man sie an den Eiern packt. Man gibt ihnen den kleinen Finger und lässt sie zappeln und schon laufen sie dir hinterher wie Hunde einem Knochen. Also komme ich ihm noch näher und flüstere provokant an seinen Lippen.

„Wenn du dich nicht so dumm anstellst, lasse ich es dich vielleicht selbst herausfinden.“

Sofort bildet sich in seinem Gesicht ein spitzbübisches Grinsen und in seinen Augen sehe ich Begierde aufblitzen. „Ich finde, darauf sollten wir anstoßen“, schlägt er vor und in seiner Tonlage erkenne ich, dass seine Freude nicht gespielt ist.

Er löst sich zufrieden von mir und läuft zurück zu dem massiven Schreibtisch, um die beiden Gläser zu holen, von denen er mir eines reicht, welches ich widerwillig annehme. Ich hasse Alkohol, den mochte ich noch nie. Raubtierhaft lässt er seinen

Blick über meinen Körper gleiten, bevor er mir tief in die Augen sieht. „Ich freue mich darauf, zu sehen, was unter deinem Kleid steckt.“

Ich schenke ihm einen verführerischen Blick und antworte provokant: „Und ich freue mich darauf, zu sehen, wie du das anstellen willst.“ Wir besiegeln unser Blickduell mit dem Prost unserer Gläser.

„Glaub mir, Darling, das willst du lieber nicht wissen“, sagt er mit dunkler Stimme, die irgendwie gefährlich klingt, während er mit seinem Daumen meine Unterlippe entlang streicht.